

**WIR SIND
WIE DU: KIND!**



**Grundschule
Belke-Steinbeck/Besenkamp**

IN ENGER

www.wiedukind.de

Schulprogramm (Version 04/19)



Index	Inhalt	Seite
0	Vorwort	3
1	Ausgangslage 2018 / 2019	4
2	Leitsätze	5
3	Schulleben	6
3.1	Kooperation mit den Kindergärten	6
3.2	Traditionen und Höhepunkte	7
3.3	Außerschulische Lernorte	9
3.4	Individualisiertes Lernen	10
3.4.1	Diagnostik	12
3.4.2	Fördern und Fordern	14
3.4.3	Durchgängige Sprachbildung	15
3.4.4	Beratung von Kindern und Eltern (auch Leistungserziehung und-bewertung)	22
3.5	Leben und Lernen über den ganzen Tag (Lernzeit, Logbuch, OGS)	23
4	Entwicklungsschwerpunkte	25
4.1	Mitwirkung und Demokratie (Umgang miteinander, Kinderrechte)	25
4.1.1	Klassenrat/Schülerrat	26
4.1.2	Schulregeln	27
4.2	Arbeit mit digitalen Medien	28
4.2.1	Medienkonzept	28
4.2.2	Medienpass NRW	30
4.2.3	Programmier-AG	31

Vorwort

Das Schulprogramm der Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp dient als Orientierungsrahmen für das pädagogische Handeln aller an unserer Schule Beteiligten. Es dokumentiert den dynamischen Werdegang der Bildungseinrichtung und soll aufzeigen, dass Schule niemals „fertig“ ist.

So sind alle, die unser Schulleben mitgestalten, dazu angehalten, die bisher ausgeübte pädagogische Praxis fortwährend zu hinterfragen und aufmerksam zu beobachten, wie sich die Schule im Sinne der Kinder weiter entwickeln sollte.

Erstmals im Schuljahr 2007/2008 hat das Team der Schule damit begonnen, sein Schulprogramm zu entwickeln. Im Laufe der Jahre hat sich ein umfangreicher Bestand an Daten und Konzepten angesammelt. Im Schuljahr 2018/2019 wurde diese Ansammlung gesichtet und auf den neuesten Stand gebracht, denn vieles hat sich in diesen elf Jahren verändert: Es gab zahlreiche personelle Veränderungen, sowohl in der Schulleitung als auch im Gesamtkollegium.

Teile des Programms werden bewusst offen gehalten, damit es sich neuen Gegebenheiten anpassen und Innovationen aufnehmen kann.

Durch die aktive Mitgestaltung der Schulentwicklung werden Identifikationsmöglichkeiten geschaffen und die Solidarität aller Beteiligten gestärkt.

Die dem Schulprogramm zugrunde liegenden Leitgedanken wurden insbesondere von diesen Auffassungen geprägt.

Wir wollen mit diesem Schulprogramm ein klares Bild unserer Schule nach Außen vermitteln und damit auch den künftigen Eltern unserer Schule Orientierungshilfen bei der Einschätzung unserer Einrichtung geben. Zurzeit gibt das Schulprogramm einen Überblick über die aktuellen Gegebenheiten der Schule, über bereits erarbeitete Konzepte, Standards und Vereinbarungen sowie über die in Arbeit befindlichen Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Ziel ist, dass Eltern, neue Kolleginnen und Kollegen sowie andere Interessierte sich einen umfassenden Überblick über die pädagogischen Konzepte und die Handlungsabläufe unserer Schule verschaffen können.

1. Ausgangslage 2018 / 19

Die zurzeit 178 Schülerinnen und Schüler werden in acht Klassen von 14 Lehrerinnen und Lehrern und der Schulleitung unterrichtet. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse liegt bei rund 22 Kindern.

Die Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp ist eine von vier „offenen Ganztagsgrundschulen“ der Stadt Enger. Sie liegt für die Kinder aus den beiden Stadtteilen Besenkamp und Belke-Steinbeck zentral erreichbar an der Humboldtstraße auf der Grenze zwischen den beiden Stadtteilen. Die meisten Kinder können ihre Schule zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Ein Schulbusverkehr besteht nur für einzelne Kinder.

Das Schulgebäude, errichtet im Jahre 1970, wurde 1996 um vier Klassenräume, ein neues Lehrerzimmer und einen Gruppenraum für die damalige Betreuungsgruppe erweitert.

Im Jahr 2006 wurden einige Räume als Gruppenräume für den Ganztagsbereich umgestaltet.

Das Raumprogramm der Grundschule umfasst nunmehr acht Klassenräume (vier Ganztagsklassen mit zum Teil angrenzendem Gruppennebenraum im „Altbau“, sowie vier Halbtagsklassen im „Neubau“, einen Musik- sowie einen Englisch-Fachraum. Seit 2015 werden Schüler, die als Seiteneinsteiger an der GS BSB aufgenommen werden, im Vormittagsbereich teilweise in einem eigenen DaZ-Raum unterrichtet. Im offenen Ganztagsbereich (OGS) stehen darüber hinaus noch ein Gruppenraum und zwei Mensen mit Schulküche zur Verfügung. Ein Raum wird darüber hinaus noch als Schülerbibliothek und Förderraum genutzt.

Die zur Schule gehörende kleine Sporthalle befindet sich in einem renovierungsbedürftigen Zustand und ist nur mäßig ausgestattet.

Auf dem ca. 5000 qm großen Schulgelände gibt es viele Bewegungsangebote für die Kinder. Spielplatzgeräte wie Schaukeln, Klettergerüste, Hüpfpilze, Tischtennisplatten und andere, sowie ein Bolzplatz bieten Gelegenheit zur aktiven Pause.

2. Leitsätze

1. Wir wollen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lehrern, OGS-Team, Schülern und Eltern.

2. Wir wollen unseren Kindern menschliche Werte vermitteln:
Verantwortungsbewusstsein, Gewaltlosigkeit, gegenseitige Achtung und respektvollen Umgang miteinander.

3. Wir wollen elementare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie ein gutes Allgemeinwissen vermitteln.

4. Wir wollen Freude am Lernen schaffen, indem wir vielfältige Unterrichtsformen praktizieren.

5. Wir wollen die Kinder zur Selbstständigkeit und Teamfähigkeit erziehen.

6. Wir wollen jedes Kind seinen Anlagen entsprechend fördern und sein Selbstwertgefühl stärken.

7. Wir wollen die pädagogische Arbeit durch eine gute Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen stärken.

3. Schulleben

3.1 Kooperation mit den Kindergärten

Seit 2012 kooperiert die Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp, mit Unterstützung von **Kita & Co**, mit der Dietrich-Bonhoeffer-Kindertagesstätte. Die Kindertagesstätte Belke-Steinbeck an der Lukaskirche hat sich diesem Programm 2015 angeschlossen. Gemeinsam organisieren sie verschiedene Aktionen, um den Übergang von der Kita in die Schule für die Schulanfänger so einfach wie möglich zu gestalten.

Im letzten Kindergartenjahr nehmen die zukünftigen Schulanfänger unter anderem an einem Sportkurs in der Schule teil, um die Räumlichkeiten kennenzulernen. Außerdem findet ein gemeinsames Adventssingen in der Schule statt. Darüber hinaus werden die zukünftigen Schulanfänger auch von Grundschulern in der Kita besucht. Erstklässler gehen zum gemeinsamen Experimentieren in die Dietrich-Bonhoeffer-Kita und Drittklässler lesen in den Kitas Geschichten vor. Kurz vor den Sommerferien werden die zukünftigen Schulanfänger noch zu einem „Schulführerschein“ in die Schule eingeladen. Dort absolvieren sie, angeleitet von Drittklässlern, verschiedene Stationen wie „Was gehört in meine Schultasche?“ etc., um die Schule und ihre Räumlichkeiten noch besser kennenzulernen.

Alle zwei Jahre findet außerdem eine „Eltern-Kind-Olympiade“ statt, zu der die Erstklässler mit Ihren Eltern und die zukünftigen Schulanfänger ebenfalls mit Ihren Eltern eingeladen werden.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 nimmt die Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp an **BuddyFamily** teil. BuddyFamily ist ein Programm, das Eltern beim Übergang von Kita-Eltern zu Schul-Eltern unterstützen soll. Gemeinsam mit Erzieherinnen aus der Kindertagesstätte Belke-Steinbeck an der Lukaskirche und der Dietrich-Bonhoeffer-Kita organisiert eine Lehrkraft Elterntreffen, um den Eltern Ängste und Sorgen bezüglich des Überganges in die Schule zu nehmen und sie beim Übergang zu unterstützen.

Seit dem Schuljahr 2018/19 nimmt unsere Grundschule gemeinsam mit 10 weiteren Grundschulen innerhalb des Kreises Herford am

mathematischen Diagnostik- und Förderprogramm **ReiS** (Rechnen im System) teil, das erstmals als Pilotprojekt im Kreis durchgeführt wird.

Das Projekt verfolgt das Ziel, einen evtl. vorhandenen mathematischen Frühförderbedarf vor Schulbeginn festzustellen.

Dazu findet im Rahmen der Schulanmeldung eine individuelle Lernstandserhebung bei jedem Kind statt.

Als Diagnoseinstrument dient der **EMBI**, das **ElementarMathematischesBasisinterview**.

Bei Feststellung eines mathematischen Frühförderbedarfes beginnt die Förderung der Kinder in Gruppengrößen von max. vier Kindern 1x/Woche bereits im letzten Kindergartenjahr in Kooperation zwischen Schule, OGS und Kita.

Am Ende des Schuljahres 2018/19 findet eine entsprechende Evaluation statt.

3.2 Traditionen und Höhepunkte

An der Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp haben sich Traditionen entwickelt, die das Profil der Schule prägen. Sie sind Ausdruck der Lebendigkeit und Vielfalt unseres Schullebens. Sie tragen dazu bei, dass sich alle Personen, die unserer Schule verbunden sind, wohl fühlen und sich mit ihr identifizieren können.

Deshalb ist uns das gemeinsame Engagement von Schülern und ihren Eltern, Lehrern und Kooperationspartnern sehr wichtig.

Liebgewordene Höhepunkte des Schuljahres sollen mit regelmäßiger Beständigkeit stattfinden und durch neue Ideen optimiert werden. Natürlich organisieren die Klassen auch Klassenfeste, die oft an die Jahreszeiten gebunden sind.

Die Schulzeit beginnt für jedes Kind am zweiten Schultag eines neuen Schuljahres mit einer **Schulanfangsfeier** und dem Angebot eines Gottesdienstes. Die Schulanfänger und ihre Angehörigen erleben ein buntes Programm, das auf den Schulanfang einstimmt. Die Patenschüler aus den vierten Klassen sind für die Vorbereitung dieses Festes mit verantwortlich.

Die Schulzeit endet nach vier Jahren mit einer **Schulentlassfeier** am letzten Schultag vor den Sommerferien. Die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen werden in einem feierlichen Rahmen verabschiedet und erhalten ihre Abschlusszeugnisse. Für das Programm sind die Kinder der dritten Klassen verantwortlich.

Jährlich wiederkehrend gestalten die Schüler des dritten Jahrgangs einen **gemeinsamen Weihnachtsgottesdienst** am letzten Schultag vor den Ferien.

Engagierte Eltern helfen bei der Durchführung des **Sport-und Spielfestes**. Dieses klassen- und jahrgangsübergreifende Ereignis steht am Ende des Schuljahres.

Alle vier Jahre finden an unserer Schule **Projektstage** mit wechselnden Inhalten statt (z.B. ein Mitmach-Zirkus, eine Handballwoche oder ein Musikprojekt „Trommelzauber“). Das nächste geplante Ereignis wird das Musikprojekt „Trommelzauber“ im Schuljahr 2018/19 sein.

Unvergessliche Erlebnisse sind die Übernachtung am Ende der Klasse 2 in der Schule sowie die mehrtägige **Klassenfahrt** am Ende der Klasse 4. Gemäß dem Schulfahrtenprogramm der Schule werden Ziel, Dauer, Kosten und Durchführung in den Klassenpflegschaften durch die Klassenlehrerin vorgestellt und von den Eltern beraten und beschlossen.

Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule

Viele Kinder unserer Schule suchen Herausforderungen über den Unterricht hinaus. Sie wollen sich messen, einer Öffentlichkeit zeigen, was sie können. Die Teilnahme an **schulinternen oder öffentlichen Wettbewerben** ist nach unserer Einschätzung auf verschiedenen Ebenen ein Gewinn. Zum einen ist der Wissenszuwachs durch selbstbestimmtes Vorgehen, Freude am Lernen sowie positive gruppendynamische Prozesse gewiss.

Ferner schöpfen die Kinder aus dem Gefühl, etwas Großes bewältigt zu haben, neue Lernmotivation. Dabei entscheiden die Kinder, ob sie an einem Wettbewerb teilnehmen möchten oder nicht.

Durch die erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen kreisweiten **sportlichen Wettkämpfen** wie Mädchenfußballturnier,

Jungenfußballturnier, Handball- und Leichtathletikwettkämpfe und dem Basketballturnier sind wir zu einer sportlichen Schule geworden. Es ist zu einer Tradition geworden, die Mannschaftsmitglieder im Rahmen einer Schülerversammlung für ihre Teilnahme zu ehren.

Zu einem festen Bestandteil des Schullebens sind der schulinterne **Lesewettbewerb (Klasse 1- 4)**, die Teilnahme an einer landesweiten **Matheolympiade (Klasse 4)** sowie der **Malwettbewerb (Klasse 1- 4)** geworden.

Das Schulleben wird für die Kinder umso intensiver, je mehr sich auch die **Eltern** einbringen können und regelmäßig präsent sind. Folgende Veranstaltungen werden im Wesentlichen durch die Elternschaft getragen:

- Organisation des **Walking-Bus**
- Stand auf dem **Adventsmarkt** der Stadt Enger
- **Weihnachtsbaumaktion** im Januar
- **Gestaltung und Erweiterung der Spiellandschaft** auf dem Schulgelände
- **Gestaltung des Schulgartens** in Zusammenarbeit mit der Garten AG

3.3 Außerschulische Lernorte

Im regionalen Umfeld der Schule bieten sich vielfältige Möglichkeiten, außerschulische Lernorte mit den Kindern aufzusuchen und in den Unterricht einzubeziehen.

In einem verbindlichen Jahresplan hat die Schule festgelegt, welcher außerschulische Lernort von welchem Jahrgang im Rahmen des Unterrichts aufgesucht wird:

- Stadtbücherei
- Widukindmuseum und Stiftskirche Enger
- Museumsschule Hiddenhausen
- Biologiezentrum Bustedt
- Waldjugendspiele
- Teuto-Lab Bielefeld
- Zoo Osnabrück
- NWD

Ein fester Bestandteil für die Klassen 2 und 4 ist das Vorlesen und Musizieren in der **Moorwiese**, einer Kurzzeitpflegeeinrichtung in der Nachbarschaft der Schule. Die Kinder treffen sich im Aufenthaltsraum der Einrichtung mit den Bewohnerinnen, um den Senioren vorzulesen und vorzusingen.

Außerdem besteht eine Patenschaft der dritten Klassen zu den Kindern der ortsnahen **Kitas**, die im nächsten Jahr eingeschult werden. Die Drittklässler lesen dort ihren zukünftigen Patenkindern vor und führen in der Schule mit ihnen einen Schulführerschein durch.

3.4 Individualisiertes Lernen

In unserer Schule begegnen wir einer Vielfalt von Kindern auf unterschiedlichen Entwicklungsstadien mit sehr verschiedenen Fähigkeiten, Interessen und Neigungen. Um diesen Unterschieden gerecht zu werden, muss das Lernen so individualisiert werden, dass es zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes passt. Individualisierter Unterricht an unserer Schule besteht dabei aus folgenden Bereichen:

Gute Lernaufgaben

Ein zentraler Punkt unserer Unterrichtstätigkeit ist der regelmäßige Einsatz von guten Lernaufgaben. Gute Lernaufgaben knüpfen an das Vorwissen der Kinder an und sind vielfältig in den Lösungsstrategien und Darstellungsformen (z.B. in Mathematik „Zahlenmauern“). Sie stärken das Könnensbewusstsein durch erfolgreiches Bearbeiten. Eine Lernaufgabe kann auf unterschiedlichem Anspruchsniveau von jedem Kind herausfordernd bearbeitet werden. So bearbeiten schwächere Kinder eine Aufgabe, indem sie ihr Wissen reproduzieren (Anforderungsbereich 1, z.B. in Mathematik eine Zahlenmauer lösen). Andere Kinder lösen eine Aufgabe, indem sie Zusammenhänge herstellen (Anforderungsbereich 2, z.B. in Mathematik bei den Zahlenmauern die Beziehungen zwischen den einzelnen Steinen erkennen und nutzen). Die leistungsstarken Kinder verallgemeinern und reflektieren die Aufgaben (Anforderungsbereich 3, z.B. in Mathematik

begründen, warum ein bestimmter Deckstein einer Zahlenmauer nicht richtig sein kann).

Binnendifferenzierung

Individualisiertes Lernen durch Binnendifferenzierung findet prinzipiell in jeder Unterrichtsstunde durch jede Lehrkraft statt. Berücksichtigt werden die Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, indem den Schülerinnen und Schülern den Lernvoraussetzungen und den Lerntempi entsprechende Aufgaben gestellt werden. Innerhalb der Klasse kann die Qualität und / oder Quantität der Aufgaben differieren.

Offene Lernarrangements

In offenen Lernformen bietet der Unterricht sehr viel Raum zum eigenständigen Planen, Entdecken, Experimentieren, Erkunden, Beobachten und Dokumentieren.

Hierzu können den Schülerinnen und Schülern den Lernvoraussetzungen und dem Lerntempo angepasste fachbezogene oder fachübergreifende **Tagespläne** angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten somit die Möglichkeit, ihren Lernprozess mit zu organisieren, indem sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben selbst bestimmen und / oder Aufgaben aus verschiedenen Angeboten auswählen.

Von den Schülerinnen und Schülern werden fachbezogene oder fachübergreifende **Arbeitspläne** bearbeitet, die den individuellen Leistungsstand berücksichtigen. Die individuellen bzw. differenzierten Arbeitspläne können sowohl zur Vertiefung von Inhalten als auch zur Erarbeitung neuer Inhalte eingesetzt werden.

Als alternative Organisationform arbeiten die Kinder an **Stationen**, die an verschiedenen Orten im Klassenzimmer oder auch außerhalb ausgelegt sind. Die ausgewählten Arbeitsaufträge stehen in einem thematischen Zusammenhang und werden möglichst selbstständig von den Kindern bearbeitet. In Abhängigkeit vom Thema wird das individualisierte Lernen zusätzlich gefördert, indem die Kinder die einzelnen Stationen selbstständig planen und festlegen (z.B. Sachunterricht: „Sinne“). Zudem werden Kinder als Experten eingesetzt,

die einzelne Stationen betreuen und den anderen Kindern Hilfestellungen geben.

Arbeitsmaterialien/Hilfsmittel

Den Schülern stehen motivierende, differenzierte und abwechslungsreiche Arbeitsmaterialien und Übungsformen im Unterricht zur Verfügung. Für die Bearbeitung von Aufgaben können die Schülerinnen und Schüler auf zusätzliche Hilfsmittel zurückgreifen, die das Lösen der Aufgabenstellungen erleichtern. Die Hilfsmittel können Handlungserfahrungen ermöglichen (z.B. Rechenkettenspiele, Spielgeld, etc.), eine visuelle Unterstützung bieten (z.B. Hunderterfeld, Wörterbuch, Merksätze, etc.) oder eine auditive Hilfestellung darstellen (z.B. Arbeitsanweisungen auf CD, etc.). Überdies nutzen die Kinder neue Medien als Hilfsmittel (z.B. Computer zur Internet-Recherche) und zur Übung und Festigung der gelernten Inhalte (z.B. mit den Lernprogrammen „Lernwerkstatt“, „Antolin“ oder anderen Apps auf den I-pads).

3.4.1 Diagnostik

„Wir wollen jedes Kind seinen Anlagen entsprechend fördern und sein Selbstwertgefühl stärken.“

Gemäß diesem sechsten pädagogischen Leitsatz des Schulprogramms ist es Ziel der GS Belke-Steinbeck/Besenkamp, jeder Schülerin und jedem Schüler entsprechend seinen bzw. ihren Bedürfnissen eine optimale Förderung zukommen zu lassen. Dies geschieht insbesondere durch differenzierende und individualisierende Lernformen.

Darüber hinaus ist es Ziel, durch genaues Beobachten der Schülerinnen und Schüler auftretende Lernschwierigkeiten früh zu erkennen und mittels entsprechender Fördermaßnahmen möglichst zu beheben. Grundlage hierfür ist eine genaue Diagnose.

Um allen Kindern einen optimalen Start in der Schule zu ermöglichen, wird bereits vor der Einschulung im Rahmen der Schulanmeldung eine **Schuleingangsdagnostik** in spielerischer Form „*Ein spannender Tag mit Winnie Puuh*“ durchgeführt. Aufgrund der Beobachtungen werden bei

Bedarf individuelle Fördermöglichkeiten für das Kind in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und den Eltern entwickelt.

Schwerpunkte der Schuleingangsdiagnostik sind:

- **Sozialverhalten/ Emotionalität:**
Kontaktaufnahme, Regeln einhalten
- **Wahrnehmung:**
optisch/akustisch/taktil
- **Motorik:**
Fein-/Grobmotorik, Gleichgewicht, motorische Mehrfachanforderung
- **Lern- und Arbeitsverhalten:**
Aufmerksamkeit, Ausdauer, Sorgfalt, Arbeitstempo, Anstrengungsbereitschaft
- **Sprache/ Kommunikation**
Sprachverständnis, Wortschatz, Sprechen, Schreiben (z.B. des Namens)
- **Mathematik:**
Zählen bis 20 (ReiS)

Nach der Einschulung erfolgt zunächst im Jahrgang 1 die **Feststellung der Lernausgangslage**. Die aus der Diagnose erworbenen Erkenntnisse werden bei Bedarf in einem individuellen Förderplan dokumentiert.

Die Entscheidung über Notwendigkeit, Art und Umfang der Fördermaßnahmen treffen in erster Linie die Klassenlehrerinnen, bzw. die jeweiligen Fachlehrerinnen. Förderziel und Fördermaßnahmen sollen im Förderplan vermerkt und mit den Eltern besprochen werden.

Neben der Schülerbeobachtung erfolgt in den Fächern Deutsch und Mathematik eine weitergehende **Diagnostik** durch verschiedene Diagnoseinstrumente in folgenden Bereichen:

- **Rechtschreiben:** Diagnostische Bilderlisten von Dummer-Smooch in den Jahrgängen 1 und 2
Lesen: Stolperwörter (Menzel) in allen Jahrgängen

- **Mathematik:** Thematisch abgestimmte Diagnosen zum Lehrwerk nach jeder größeren Lerneinheit

3.4.2 Fördern und Fordern

Die Förderung wird bei Schülerinnen und Schülern mit Anfangsschwierigkeiten oder, bei geringerem Ausprägungsgrad der Schwierigkeiten, binnendifferenzierend im Klassenverband organisiert.

Können die Lernschwierigkeiten durch die allgemeine Förderung nicht behoben werden, setzt eine besondere Förderung ein. Hauptsächlich erfolgt die Förderung in zusätzlichen Stunden. Hierfür wählen die Klassen- oder Fachlehrerinnen Kinder aus, die anhaltende oder momentane Förderbedarfe aufweisen. Zum Teil werden die entsprechenden Schülerinnen und Schüler auch für einen kurzen Zeitraum in einer Kleingruppe parallel zum Klassenunterricht gefördert.

Da es sich bei diesen Maßnahmen um Unterrichtsstunden handelt, die häufig über den unmittelbaren Bereich der Pflichtstunden hinausgehen, ist der Umfang dieser besonderen Fördermaßnahmen von der Unterrichtsversorgung abhängig. Zurzeit steht jeder Klasse 1-2 Förderstunden pro Woche zur Verfügung.

Die folgende Prioritätenliste führt die **Fördermaßnahmen** auf, die die Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp je nach Unterrichtsversorgung und Bedarf anbietet:

1. **Förderstunden für Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Schwierigkeiten im Erlernen der deutschen Sprache (DaZ):**

Die Inhalte der DaZ-Förderstunden werden nach Möglichkeit dem augenblicklichen Deutschunterricht der Klasse angepasst. Schwerpunkte sind zum Beispiel:

- Erzählen zu unterschiedlichen Anlässen
- Wortschatzerweiterung
- Informationsentnahme aus Texten
- grammatikalische Übungen

2. **Förderstunden für Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS)**

Kinder, die besondere Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens erkennen lassen, werden in den Klassen 2, 3 und 4 zusätzlich zum regulären Stundenplan in einem speziellen klassenübergreifenden LRS-Kurs gefördert. Die Zuweisung in einen Kurs erfolgt auf Grund der Lehrerbeobachtung.

Die Förderstunden sind so konzipiert, dass sowohl Konzentrationsübungen, Gedächtnistraining, akustische und optische Wahrnehmungsschulung als auch Rechtschreibregeln trainiert werden. Beim Schreiben steht dabei das Silbenschwingen nach dem Trainingsprogramm der Freiburger Rechtschreibschule (Fresch/ ReIV) im Vordergrund.

3. **Förderstunden für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen**

Förderstunden in diesem Bereich können zurzeit auf Grund mangelnder Lehrerstunden nicht in allen Jahrgangsstufen erteilt werden.

In besonderen Fällen ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen notwendig.

3.4.3 Durchgängige Sprachbildung

Seit 2013 ist unsere Grundschule eine Stützpunktschule für den Erwerb der Deutschen Sprache. Das heißt konkret, dass immer wieder und immer mehr Kinder als Seiteneinsteiger in unsere Schule kommen und mit dem Sprachstand 0 ihr schulisches Lernen bei uns beginnen oder fortsetzen. Sehr zentral ist für eben diese Kinder natürlich der Erwerb der Deutschen Sprache. Seit 2014 gibt es an unserer Schule daher DaZ- Gruppen für Kinder mit dem Sprachstand 0. In dieser Gruppe lernen „Sprachstand 0-Kinder“ der zweiten, dritten und vierten Klassen gemeinsam Deutsch und ggf. auch Mathematik (siehe Mathe-DaZ).

Darüber hinaus besuchen viele Kinder unsere Schule, welche Deutsch bereits als Zweitsprache sprechen, in diesem Bereich jedoch noch Förderung benötigen. Diese Kinder besuchen einmal wöchentlich eine jahrgangsgebundene Lerngruppe.

A Die jahrgangsübergreifende DaZ-Gruppe

Das übergeordnete **Ziel** des DaZ- Unterrichts in der jahrgangsübergreifenden Lerngruppe (JüL) ist die möglichst rasche Integration der Kinder in unsere Gesellschaft generell und in ihre Regelklassen im speziellen. Das heißt, die Kinder sollen dazu befähigt werden, sich in Alltagssituationen adäquat und verständlich zu äußern und schrittweise dazu in der Lage sein, eine Fachsprache, welche für den Regelunterricht notwendig ist, zu etablieren.

Nach den dargestellten Erkenntnissen der Spracherwerbsforschung geschieht dieses zentral über das Prinzip der Handlungsorientierung und dort zunächst ausschließlich über die Wortschatzarbeit.

Spielen

Um diesen Prinzipien Genüge zu tun, ist der DaZ- Unterricht in der JüL sehr offen und informell angelegt. **Das Spielen** hat einen hohen Stellenwert. Während des Spielens findet automatisch eine Reihe von Sprachhandlungssituationen in Interaktion untereinander statt. Regeln müssen geklärt, Verabredungen getroffen und Vorhaben formuliert werden. Dieses kann in einem spielerischen Umfeld ausprobiert, verworfen und erneut probiert werden, ohne, dass ein „Fehler“ Konsequenzen hätte. Spielen findet dabei in Form von klassischen Brettspielen, speziellen Sprachlernspielen und szenischem Spielen statt.

Projekte

Neben dem Spielen ist die **Projektorientierung** ein weiteres zentrales Standbein der JüL DaZ. Auch hier steht ganz klar die Handlungsorientierung im Vordergrund. Projekthaft werden verschiedene Bereiche des Alltags aufgegriffen und mit Vokabelwissen fundiert. Nach dem Prinzip des „Scaffoldings“ werden

dabei Inhalte erarbeitet und bei im Spracherwerb fortgeschrittenen Kindern wird eine erste Fachsprache etabliert.

Themen

Um die Wortschatzarbeit übersichtlich in Themenbereiche einzuteilen, geht es in der JüL DaZ um vier zentrale Themenbereiche. „**In der Schule**“, „**Wohnen**“, „**In der Stadt**“ und „**Einkaufen**“. Basierend auf den vorhandenen Arbeitsmaterialien des Finken Verlages „Sprachbildung Kompakt“, bewegen die Kinder sich ihrem Lernstand entsprechend in diesem Themenbereich. Gestützt von vielen Bildern und Spielanregungen wird ein Basiswortschatz trainiert. Entsprechend des Lernstandes des jeweiligen Kindes wird Sprache aber auch untersucht, z.B. bei der Einführung der verschiedenen Wortarten oder bei der Pluralbildung. Die Personalformen der Verben werden ebenfalls immer wiederkehrend spielerisch aufgegriffen. Dieses Basis- Arbeitsmaterial bietet gleichzeitig vorgefertigte Arbeitsblätter an, die sich direkt in den Kontext einfügen und so differenziert zur Weiterarbeit und zur Verschriftlichung erlernter Wörter oder Inhalte anregt. Der Vorteil dieses offen angelegten Arbeitsmaterials ist, dass neue Kinder, die während des laufenden Themas in die JüL kommen, jederzeit problemlos in das jeweilige Thema einsteigen können. Die vorhandene DaZ-Box erweitert die vier Themenbereiche mit dem Freiarbeitsmaterial „Logico“.

Elektronische Medien

Sie ergänzen das Lernangebot. Zum einen unterstützt der „Ting! Stift“ der Firma Finken das Hörverstehen. Durch das Angebot verschiedener Hör-Bilder-Buch-Themen können die Kinder sich in ihr Lieblingsthema „inhören“. Außerdem wird das Angebot durch ein Basiswortschatzbuch „Komm zu Wort“ ergänzt, welches verschiedene Themenbereiche zum Nachhören anbietet. Gerade dieses Buch und die Möglichkeit des Hörens der verschiedenen abgebildeten Sprachsituationen ist für Kinder, welche sich in der anfänglichen, rezessiven Phase des Spracherwerbs befinden, sehr geeignet. Unsere Ipads mit installierten Wortschatzübungen können gut zur Differenzierung und Motivation eingesetzt werden.

Außerschulische Lernorte

Während ihrer Zeit in der JüL-DaZ besuchen die Kinder, neben den Ausflügen, welche sie innerhalb ihrer Regelklasse unternehmen, möglichst verschiedene **außerschulische Lernorte**, um ihr erworbenes Können anzuwenden oder neues Wissen aufzubauen. Da ein außerschulischer Lernort immer ein primärer Kontakt mit einem Lerninhalt bedeutet, ist hier die Handlungsorientierung in besonders hohem Maße gegeben. Außerschulische Lernorte sollten hierbei möglichst kostengünstig oder sogar kostenlos sein und viel Anlass zum Sprechen vor Ort bieten. Gute Gelegenheiten hat man dazu z.B. im örtlichen Supermarkt oder auch im Tierpark Olderdissen in Bielefeld. Die Kinder bekommen so die Gelegenheit, mit Sprache etwas zu tun. Sie erfahren Deutsch so direkt, unmittelbar und als zweckmäßig.

Fehler

Im Zusammenhang mit dem Spracherwerb ist es unmittelbar wichtig, sich den **Umgang mit Fehlern** bewusst zu machen. Während des Erlernens einer Sprache, unabhängig ob es Mutter- oder Zweitsprache ist, unterlaufen zwangsläufig Fehler. Je mehr sich ein Kind traut, einen komplexen Sachverhalt mündlich differenziert darzustellen, umso mehr Fehler unterlaufen ihm. Im Unterricht der JüL- DaZ werden Fehler im Gespräch durch ein Aufgreifen der richtigen Formulierung im Antwortsatz der Lehrkraft gehandhabt. Darüber hinaus werden gemachte Fehler nicht direkt thematisiert. Die Kinder sollen beim Erlernen der deutschen Sprache möglichst wenig Leistungsdruck erfahren, um keine Ängste aufzubauen, die eine rasche Etablierung eines Wortschatzes hemmen würde.

Leistungsbewertung und Übergang

Die **Leistung** der Lernenden wird in der JüL-DaZ nicht im klassischen Sinne bewertet oder beziffert. Im Focus stehen ganz klar der Lernfortschritt und hiermit die Kommunikationsfähigkeit des Lernenden. Auf den Zeugnissen der Lernenden erscheint die Bemerkung, das Kind „habe mit Sprachstand Null am Unterricht der DaZ- Gruppe teilgenommen“. Somit entfällt die Leistungsbezeichnung

auf den Zeugnissen. Nach Absprache mit den jeweiligen Klassenlehrern werden jedoch schriftliche, begründete Aussagen zum momentanen Sprachentwicklungsstand des Lerner gemacht. Befindet sich der Lerner im **Übergang zu einer weiterführenden Schule**, wird ein umfangreicheres **Übergangsgutachten** zum Halbjahreszeugnis der vierten Klasse erstellt. Hier werden noch differenzierter und konkreter Aussagen zum Entwicklungsstand des Kindes getroffen. Dieses dient vorrangig der nahtlosen Weiterarbeit an den Sekundarschulen.

Eingangsd Diagnose

Eine gesonderte **Diagnose** des Sprachstandes der Kinder in den Jül-DaZ-Gruppen erübrigt sich in den meisten Fällen, da der Sprachstand „Null“ ist. Ein Eingangsgespräch mit den Eltern, Zeugnisse aus der vorherigen Schule (wenn vorhanden) und konkrete Beobachtungen bzgl. des Lesens, Schreibens und der allgemeinen Wahrnehmung und Auffassung im täglichen Unterricht der Jül geben Aufschluss über die allgemeine Kognition des Lernenden.

Elternarbeit

Die **Eltern** der Seiteneinsteiger melden das Kind an unserer Schule an. Zu diesem Zeitpunkt haben sie meistens bereits einen Termin zum Schulärztlichen Gutachten. Geklärt werden muss bei diesem Eingangsgespräch, ob das Kind im Ganztage oder im Halbtage angemeldet werden soll, wann es startet, welche deutschsprachigen Kontaktpersonen es gibt, die z.B. im Notfall benachrichtigt werden können. Außerdem ist es hilfreich, wenn die Eltern etwas aus der bisherigen Lernhistorie des Kindes erzählen und uns auf etwaige Besonderheiten hinweisen. Haben die Eltern keinen Kontakt zu einem deutschsprachigen Dolmetscher, können wir über die Muttersprachlichen Assistenten des Kreises Herford Hilfe bekommen.

Der **Außerschulische Partner** für alle Fragen bezüglich der Seiteneinsteiger ist das „Kommunale Integrationszentrum“ des Kreises Herford.

Integration in die Regelklasse

Die Kinder werden nach Möglichkeit altersentsprechend einer Regelklasse zugeordnet. Dieser Klasse gehören sie an. Die Lehrerin ist entsprechend ihre verantwortliche Klassenlehrerin. In einigen Stunden nehmen die Kinder jedoch am Unterricht einer Jül-DaZ-Gruppe teil. Das langfristige Ziel ist die vollständige **Integration in die Regelklassen**. An jeglichen schulischen Veranstaltungen ihrer Regelklasse nehmen die DaZ-Kinder teil, sie begleiten also ganz normal Ausflüge, kulturelle Veranstaltungen oder ähnliches.

B Der jahrgangsgebundene DaZ-Unterricht

Die jahrgangsgebundene Gruppe von Kindern, welche Deutsch als Zweitsprache sprechen, findet einmal wöchentlich zusammen. In diesen kurzen 45 Minuten, wird der bereits etablierte Wortschatz ergänzt oder grammatikalische Inhalte konkretisiert und gefestigt.

Beobachtungen haben gezeigt, dass das **Generieren von Texten** für Kinder mit der Zweitsprache Deutsch eine große Herausforderung und häufig eine Hürde in der Arbeit innerhalb der Regelklasse darstellt. Das **Ziel** des wöchentlichen DaZ-Unterrichts soll also das eigenständige Verfassen von eigenen Texten sein. Orientiert wird sich dabei vorrangig am gültigen Lehrplan für das Fach Deutsch, nicht mehr an den Empfehlungen für DaZ.

DaZ in Jahrgang 1 und 2

In den **Klassen 1 und 2** geschieht dieses vorwiegend mündlich. Mit Hilfe verschiedener Arbeitsmaterialien, wie z.B. den Erzählbildern aus dem vorhandenen Finken- Material, werden zusammenhängende, themengebundene Äußerungen erprobt. Auf diese Weise erweitern die Zuhörer ihren Wortschatz, die Erzähler trainieren ihr Sprachwissen Deutsch. Das Verfassen eigener Texte gelingt nur dann, wenn die deutsche Alphabetisierung weit genug vorangeschritten ist.

Wie auch in der Jül-DaZ beschrieben, sollte dabei ein besonderes Augenmerk auf die entstehenden **Fehler** gelegt werden. Kinder werden in ihrem Redefluss nicht unterbrochen und auch nicht konkret

auf ihre Fehler hingewiesen. Eine korrekte Wiederholung der Aussage seitens der Lehrkraft reicht vollkommen aus und hemmt die Kinder nicht, sich frei und ungezwungen zu äußern.

DaZ in den Jahrgangsstufen 3 und 4

In Klasse drei und vier nimmt das schriftliche Verfassen von verschiedenartigen Texten einen großen Teil der Zeit ein. Die Kinder lernen in einer kleinen Gruppe in intensiver Kooperation mit der Lehrkraft verschiedene Arten der Textproduktion kennen.

Der Umgang mit **Fehlern** gestaltet sich im schriftlichen Bereich ungleich schwieriger. Hier sollen die Fehler gemeinsam mit den Kindern gefunden und direkt besprochen werden. Nur überarbeitete Texte werden vorgestellt oder veröffentlicht.

Die Teilnahme am DaZ- Unterricht wird im Zeugnis unter Bemerkungen vermerkt jedoch im Zeugnis nicht bewertet.

C Mathematik als „Fremdsprache“

Zusätzlich zur Sprachförderung im Bereich Deutsch ist an der Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp wenn erforderlich eine weitere Förderung im Bereich Mathematik installiert.

Wir stellen fest, dass viele Kinder, die aus Gebieten der Welt kommen, in denen ein regelmäßiger Schulbesuch nicht gesichert ist, noch eine intensive Förderung in mathematischen Inhalten bedürfen.

Bei einigen Kindern ist es zunächst erforderlich, eine Einführung in die Zifferschreibweise durchzuführen.

Die Förderung beschränkt sich nicht nur auf fachliche Inhalte, sondern ist in erster Linie auch eine Förderung in der Fachsprache Mathematik. Um in den Regelklassen erfolgreich mitarbeiten zu können, muss ein Fundus an Fachwörtern vorhanden sein, die gut gefestigt und routiniert angewendet werden können.

Die Inhalte dieser Gruppe sind aus gegebenem Anlass zieldifferent zur Jahrgangsstufe der Kinder gewählt. Auch ist in diesem Unterricht das „Sprechen über Mathematik“ anteilig höher angesiedelt, als im Regelunterricht der Klasse.

3.4.4 Beratung von Kindern

Um die schulische Entwicklung jedes einzelnen Kindes ganzheitlich fördern zu können, zählen wir neben dem Unterrichten, Erziehen und Beurteilen besonders die Beratung von Schülern und Eltern zu den Kernaufgaben der Pädagogen unserer Schule.

Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Lehrern, OGS-Mitarbeitern, Schülern und Eltern ist Transparenz und eine gelingende Kommunikation. In diesem Sinne soll die Beratung zielorientiert, an den Stärken des Kindes ansetzend, den bestmöglichen Weg durch unser Schulsystem ermöglichen und jedes Kind in seinem Werdegang unterstützen.

Jedes Klassenteam, berät seine Schüler und deren Eltern bei der Entwicklung seines individuellen Lernprozesses, aber auch bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, sowie bei der Wahl der Schullaufbahn.

Zusätzlich zu den regelmäßig stattfindenden Elternsprechtagen bietet jede Lehrkraft eine wöchentliche Sprechstunde an, in der das Angebot der Beratung wahrgenommen werden kann. Darüber hinaus können sich aus den Beobachtungen des Unterrichtsalltag Anlässe zur Beratung von Eltern und Schülern ergeben, die eine zeitnahe Verständigung erfordern. Für die schulische Entwicklung des Kindes ist eine konstruktive Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Pädagogen grundlegend.

Die Grundschule soll die Kinder „an schulische Leistungsanforderungen und den produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit“ heranführen (Richtlinien NRW 2008, S. 16).

Die Jahrgangsteams und Fachkonferenzen haben für die einzelnen Fächer **Kriterien zur Leistungsbewertung** festgelegt, die sich an den Kompetenzerwartungen der Lehrpläne des Landes NRW aus dem Jahr 2008 orientieren. Im Sinne eines pädagogischen Leistungsverständnisses werden bei der Zeugnisnote auch vielfältige Leistungen des Kindes und dessen Lernentwicklung berücksichtigt. Neben der mündlichen Mitarbeit spielen auch Methoden- und Kommunikationskompetenzen, wie zum Beispiel Ergebnispräsentationen und Gruppenarbeiten eine wichtige Rolle bei der Leistungsbewertung.

Als „Kompetenzschule Schule & CO“ legen wir viel Wert auf die Vermittlung dieser Kompetenzen und fördern unsere Schülerinnen und Schüler durch stetes Training in diesen Bereichen. Weiterhin fließen Arbeitsdokumentationen (Hefte, Mappen, Forscherhefte, Plakate usw.) in die Leistungsfeststellung mit ein.

Bei der Erarbeitung eines Konzeptes zur Leistungsbewertung war uns die Offenlegung unserer Kriterien wichtig, denn **Transparenz** in der Zensurenggebung zeigt allen Beteiligten, welche Anforderungen gestellt werden.

Die Vermittlung von Qualitätsmaßstäben und Bewertungskriterien den Schülerinnen und Schülern gegenüber erfolgt von Beginn an im täglichen Unterricht. Die Rückmeldungen gegenüber den Schülerinnen und Schülern beziehen sich jeweils auf konkrete und überschaubare Arbeitsergebnisse und Lernerfolge.

Im Hinblick auf Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik (ab Klasse 3) werden die jeweils schwerpunktmäßigen Kriterien im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und klar benannt. Die Eltern erhalten in den halbjährlich stattfindenden Elternsprechtagen Rückmeldungen in Form eines Protokollbogens, der die Kriterien der Leistungsbewertung in den Zeugnissen aufnimmt.

Ab **Klasse 3** werden die Kinder behutsam durch Rückmeldungen zu einzelnen Arbeitsergebnissen mit der Notengebung vertraut gemacht, die sich auf festgelegte Kompetenzerwartungen beziehen.

Im ersten Halbjahr erhalten die Kinder zunächst bei den schriftlichen Tests eine Rückmeldung über die erreichte Punktzahl.

Ab dem zweiten Halbjahr wird die Punktzahl mit konkreten Zensuren ergänzt.

3.5 Leben und Lernen über den ganzen Tag

Das Land NRW hat mit der Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule (OGS) neue Impulse für die Förderung und Betreuung von Schulkindern gesetzt. Die OGS bietet den strukturellen Rahmen für einen quantitativen und – bei entsprechender Handhabung-

auch qualitativen Ausbau der Schulkinderbetreuung und –förderung außerhalb der Unterrichtszeit. Sie eröffnen die Chance, vielfältige Angebote zu schaffen, die das bisherige Repertoire schulischen Lernens im gewohnten schulischen Kontext erweitern. Schule kann so zu einem ganzheitlichen Lern- und (Er)Lebensort werden. Verschiedene Professionen vereinigen sich unter einem Dach der Schule und gestalten gemeinsam ein „Haus des Lernens“.

Träger dieser Maßnahme ist der AWO Kreisverband Herford e.V. in Kooperation mit der Stadt Enger, dabei werden folgende Grundsätze berücksichtigt:

- Wir sehen die Schule mit ihrer Erziehungs- und Bildungsfunktion sowohl als Haus des Lernens als auch als Lebensraum für Kinder.
- Unser Angebot orientiert sich an dem Anspruch auf Bildung und Erziehung.
- Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder.
- Wir unterstützen Kinder dabei, zukünftig ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten.
- Es werden unterstützende Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer und damit zur Förderung des Zusammenlebens in der Familie angeboten.

Seit dem Schuljahr 2006/2007 bieten wir an unserer Schule den Offenen Ganzttag an. Die rhythmisierten Ganztagsklassen wurden im Schuljahr 2012/2013 eingeführt. Zurzeit gibt es eine Ganztagsklasse pro Jahrgang und zusätzlich eine jahrgangsgemischte additive Betreuungsgruppe. In den Ganztagsklassen werden die Kinder über den ganzen Tag von einem Team bestehend aus einer Lehrkraft, einer OGS-Mitarbeiterin und einem FSJ-ler betreut. Gemeinsame Teamstunden dienen zur Absprache von Tagesabläufen, Projekten etc. und zum Austausch über aktuelle Situationen (Fallbesprechungen/Reflexionen).

Ziele und Aufgaben der OGS sind die Anregung und Unterstützung beim Lösen von Aufgaben aus dem Unterricht und Eröffnung von Möglichkeiten zur Vertiefung und Erprobung des Gelernten, sowie zur Entwicklung der Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Gestalten. Außerdem werden Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten gegeben.

So möchten wir den Eltern die Sicherheit geben, dass ihr Kind gut und zuverlässig aufgehoben ist.

Als Lernbegleiter wird in den Ganztagsklassen das Herforder Logbuch eingesetzt und zur Dokumentation von Lernentwicklungen genutzt. Des Weiteren dient es als Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Klassenteam. Außerdem kann es zur Festlegung von individuellen Lernzielen, sowohl im sozialen als auch im fachlichen Bereich, gebraucht werden.

Während der Lernzeiten im Nachmittagsbereich erledigen die Kinder ihre Aufgaben mit Unterstützung des Klassenteams. In der additiven Gruppe übernimmt eine OGS-Mitarbeiterin die Betreuung der Lernzeiten. Mehrfach in der Woche wird diese Gruppe von einer Lehrkraft unterstützt.

Nach den Lernzeiten haben die Kinder die Möglichkeit an verschiedenen Kursangeboten teilzunehmen. Vielfältigkeit ist dabei ein Programmgrundsatz. In diesem Sinne wird nicht nur eine Balance zwischen Spannung und Entspannung aufgebaut, sondern auch auf Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Sport, Musik, Sprache und Kreativität geachtet.

Die AWO setzt seit einigen Jahren in allen Tageseinrichtungen für Kinder auf ein systematisches Qualitätsmanagement. Dieses beinhaltet klare Vorgaben und Abläufe, die regelmäßig evaluiert und dokumentiert werden. Das bedeutet auch, dass alle OGS-Mitarbeiter kontinuierlich an Fortbildungen teilnehmen und deren Inhalte weitergeben und umsetzen (z.B. „ReiS“, „Kita&Co.“).

4 Entwicklungsschwerpunkte

4.1 Mitwirkung und Demokratie

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Im Freizeit- und Konsumbereich bewegen sich die Kinder so selbstsicher und souverän wie Erwachsene. Beim Umgang mit neuen Medien sind sie ihnen sogar überlegen.

Die Grenze zwischen dem Kinder-, Jugend- und Erwachsenenalter sind in vielen Bereichen flexibel und fließend geworden.

Rechtlich und politisch werden den Kindern und Jugendlichen Partizipation und Mitbestimmung und damit auch die Übernahme von eigener Verantwortung noch weitgehend vorenthalten.

Auftrag der Schule ist es, die Kinder zu befähigen, eigene Auffassungen, Vorstellungen und Wünsche zu formulieren, begründet zu vertreten, sich mit den Vorstellungen und Ansprüchen anderer auseinanderzusetzen und sich mit ihnen abzustimmen (siehe Richtlinien NRW).

Um diese Ziele zu erreichen

- wählen die Klassen 2 - 4 einen Jungen und ein Mädchen als gleichberechtigte Klassensprecher und jeweils einen Vertreter.
- beraten die Kinder in ihrem Klassenverband (**Klassenrat**) unter Leitung der Klassensprecher/Klassenlehrerin Probleme und Wünsche
- trifft sich bei Bedarf die Schülerkonferenz (**Schülerrat**), um Anregungen aus den Klassen zu beraten oder Anträge an die Lehrerkonferenz zu stellen.
- werden Umfragen unter den Schülern und Eltern der Schule gemacht.

4.1.1 Klassenrat/Schülerrat

Im **Klassenrat** treffen sich die Kinder einer Klassengemeinschaft, um den eigenen Lernprozess mit und in der Gemeinschaft zu reflektieren. Die wöchentliche Klassenratstunde ist in allen Schuljahren fest im Stundenplan verankert. In einer der ersten Stunden des Klassenrats erstellen die Kinder verbindliche Regeln, die für alle Teilnehmer gelten. In dieser wöchentlich stattfindenden Stunde können sich die Kinder und die Klassenlehrkraft mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (Projekte, Organisationsfragen, Probleme und Konflikte) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden. Mit fortschreitender Erfahrung organisieren die Kinder ihren Klassenrat zunehmend selbständig. Dabei übernehmen sie (temporär) verschiedene Aufgaben (Moderator, Protokollant, Regelwächter, Zeitwächter). Die Klassenlehrkraft übernimmt die Funktion als Berater und Begleiter und ist dabei gleichberechtigtes Mitglied des Klassenrats. Über sämtliche

Verbindlichkeiten und die besprochenen Anliegen wird demokratisch abgestimmt. Dadurch erfahren die Schüler, dass sie selbst durch die Beteiligung an Diskussionen, durch Äußerungen und Begründungen der eigenen Meinung auf das Zusammenleben in der Schulklasse und das „Was“ und „Wie“ des Unterrichts Einfluss nehmen können.

Unser **Schülerrat** setzt sich aus den gewählten Klassensprechern der Klassen 2 – 4 zusammen und tagt bei Bedarf am ersten Montag des Monats. Die aktuellen Vertreter unseres Schülerparlaments sind auf einer Stellwand in der Eingangshalle unserer Schule veröffentlicht. An diese Stellwand können die Kinder die bereits im Klassenrat besprochenen Ideen und Wünsche für den Schülerrat aufhängen, die dann von den Klassensprechern im Schülerrat diskutiert und beschlossen werden. Eine Lehrperson begleitet den Schülerrat und leitet die Anliegen der Kinder, die nicht von Schülerhand gelöst werden können, an das Kollegium und die Schulleitung weiter. Mit Hilfe des Protokolls, das bei jedem Treffen des Schülerrats erstellt wird, informieren die Klassensprecher ihre Mitschüler und auch die Lehrer über die Beschlüsse.

In Zukunft sollen zwei Schülersprecher aus dem Schülerrat gewählt werden, die Schulvollversammlungen zu einzelnen Themen moderieren.

4.1.2 Schulregeln

Jeder soll sich an unserer Schule wohl und sicher fühlen.

Um das zu gewährleisten, haben wir Spielregeln aufgestellt, die allen eine verbindliche Orientierung für das Verhalten an der Schule und den achtsamen Umgang miteinander bieten.

Die schriftlich fixierten Spielregeln werden von allen Kindern unterschrieben und bei Bedarf verändert oder neuen Wünschen und Bedürfnissen angepasst.

Der Schülerrat hat darüber hinaus Regeln für das Spielen auf den Spielgeräten und dem Fußballplatz während der Hofpausen erstellt.

4.2 Arbeit mit digitalen Medien

4.2.1 Medienkonzept

Leitbild

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen grundlegende Kompetenzen erwerben, die ihnen ein sachgerechtes, selbstbestimmtes und kreatives Handeln im Umgang mit den sie umgebenden Medien ermöglichen.

Medien haben in unserer Gesellschaft schon immer eine grundlegende Bedeutung. Im vorliegenden Medienkonzept steht die Arbeit mit Neuen Medien im Vordergrund. Gleichwohl muss aber darauf hingewiesen werden, dass der bewährte Einsatz aller bekannten Medien (Buch, Film, OHP, Karten, Lexika,...) nicht vernachlässigt werden soll.

Der Einsatz des Computers als mediales Multifunktionswerkzeug kann zur Vermittlung von Unterrichtsinhalten genutzt werden und den Unterricht bereichern. Übungsphasen können durch Computerprogramme aufgelockert werden, Animationen am Computer können Sachzusammenhänge anschaulich darstellen. Insbesondere können aber die Neuen Medien das selbstständige und individuelle Lernen fördern.

Die Schülerinnen und Schüler müssen aber auch zur Kritikfähigkeit gegenüber dem PC, insbesondere der Informationsbeschaffung aus dem Internet erzogen werden.

Drei Schwerpunkte enthält die Medienarbeit unserer Schule:

1. PC / iPad als Arbeitswerkzeug kennenlernen und nutzen.
2. „Lernen mit Medien“ unterstützt das selbstständige Lernen in differenzierten Übungsformen.
3. „Lernen über Medien“ schult den sachgerechten und sozial verantwortlichen Umgang mit der Informationsbeschaffung.

Unser erarbeitetes Medienkonzept ist Bestandteil unseres Schulprogramms. Es ist kein starres Gebilde, sondern wird von allen

Beteiligten evaluiert und fortgeschrieben. Es kann in ausführlicher Form eingesehen werden.

In der GS Belke-Steinbeck besteht für jedes Kind die Möglichkeit, grundlegend zu erlernen, mit einem PC umzugehen. Kinder, die schon geübt im Umgang mit dem PC sind, werden durch differenzierte Aufgaben bei der Arbeit mit diesem Medium gefordert und gefördert.

Dabei bieten wir für Schülerinnen und Schüler in der Schuleingangsstufe in Kleingruppen Einführungskurse zum Umgang mit dem PC an, die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden in den folgenden Jahrgängen erweitert. Nach Abschluss der Grundschulzeit erhält jedes Kind seinen persönlichen PC-Führerschein (Medienpass NRW), der erworbene Kompetenzen des Kindes dokumentiert.

Nach der angestrebten Ausstattung der GS Belke-Steinbeck mit Hardware (iPads / Laptops/ Screens) bietet sich die Arbeit mit den Medien vor allem als Maßnahme der inneren Differenzierung, in Förderstunden, Arbeitsgemeinschaften und nach organisatorischen Möglichkeiten in der Wochen- oder Tagesplanarbeit an.

4.2.2. Medienpass NRW

In Jahrgang 4 erwerben alle Kinder den „Medienpass NRW“. In gesondert im Stundenplan ausgewiesenen Stunden erarbeiten die Schüler in Kleingruppen folgende Schwerpunkte:



Der Medienpass sieht folgende Kompetenzen für die Schüler am Ende der Klasse 4 vor:

Bedienen und Anwenden	Informieren und Recherchieren	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten analoger und digitaler Medien und wenden sie zielgerichtet an.	Schülerinnen und Schüler entnehmen zielgerichtet Informationen aus altersgerechten Informationsquellen.	Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation an und nutzen sie zur Zusammenarbeit.	Schülerinnen und Schüler erarbeiten unter Anleitung altersgemäße Medienprodukte und stellen ihre Ergebnisse vor.	Kompetenzrahmen Schülerinnen und Schüler beschreiben und hinterfragen ihr eigenes Medienverhalten. Sie unterscheiden verschiedene Medienangebote und Zielsetzungen.

Die Schülerinnen und Schüler...

nutzen analoge Medien (z. B. Zeitung, Fernsehen, Radio) zur Unterhaltung und Information.

formulieren ihren Wissensbedarf.

beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten (z. B. Telefon, SMS, E-Mail, Chat).

beschreiben unterschiedliche Arten der Präsentation von Informationen (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Audio-/ Videobeitrag).

beschreiben die eigene Mediennutzung und -erfahrung und erkennen daraus resultierende Chancen und Risiken für ihren Alltag.

wenden Basisfunktionen digitaler Medien (z.B. Computer, digitaler Fotoapparat) an.

recherchieren unter Anleitung in altersgemäßen Lexika, Kindersuchmaschinen und Bibliotheksangeboten.

wenden altersgemäße Möglichkeiten der Online Kommunikation (z.B. Chat, E-Mail) an.

beschreiben Vor- und Nachteile unterschiedlicher Medienprodukte (z.B. in Hinblick auf Zielgruppe, Gestaltungs- und Distributionsmöglichkeiten).

kennen Regeln zum sinnvollen Umgang mit Unterhaltungsmedien.

wenden Basisfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms an.

entnehmen Medien gezielt Informationen und geben sie weiter.

entwickeln Regeln und Empfehlungen für eine sichere Kommunikation im Internet.

erstellen unter Anleitung ein einfaches Medienprodukt (z.B. Plakat, Audio-/ Videoaufnahme).

vergleichen und bewerten altersgemäße Medienangebote und -erfahrungen.

s an (Formatierungen, Rechtschreibhilfe, Einfügen von Grafiken, Druckfunktion).

wieder.

Internet.

Bildschirmpräsentation, Handy-Clip).

stellen die Vielfalt der Medienangebote und ihre Zielsetzungen dar.

wenden Basisfunktionen des Internets an (z. B. Angabe der vollständigen URL, Nutzung von Links, Suchmaschinen).

unterscheiden zwischen Informations- und Werbebeiträgen.

nutzen unter Anleitung altersgemäße Medien (z. B. Wiki, Lernplattform) zur Zusammenarbeit bei schulischen Projekten.

stellen ihre Arbeitsergebnisse vor.

beschreiben an ausgewählten Beispielen (z.B. Film oder Werbung) die Wirkung stilistischer Merkmale.

4.2.3 Programmier-AG

Aus subjektivem Erleben wissen wir, dass Kinder sehr früh dazu in der Lage sind, Programme – selbst in einer Scriptsprache - zu schreiben, wenn es sie interessiert. Heute, nach der Entwicklung visueller Editoren wie „Scratch“ oder „Snap!“, ist es umso einfacher. Wir haben uns entschieden, unsere Schülerinnen und Schüler zu einfacher Programmierung hinzuführen, weil wir es für sinnvoll halten, denn:

- Computer begegnen den Kindern in der Arbeitswelt der Eltern und Zuhause, er ist präsent in der Lebenswelt der Kinder und nimmt teilweise eine sehr (zu) prominente Rolle in ihren Freizeitaktivitäten ein.
- Computer sind geheimnisvoll, denn selbst die Erwachsenen wissen nicht, wie sie funktionieren.
- Kinder, die programmieren, erleben sich als selbstwirksam gegenüber der Technik. Sie wechseln von einer überwiegend passiven Nutzung zum aktiven Gestalten.
- Programmieren fordert analytisches Denken: Handlungszusammenhänge müssen in Teilschritte zerlegt werden.
- Programmieren erfordert genaues Arbeiten und fördert das Durchhaltevermögen.
- Programmieren lehrt eine Arbeitskultur des Probierens, Testens, Verbesserns und der Kollaboration.
- Freie Programmierung ist ein kreativer Prozess.

Und: Viele naturwissenschaftliche und mathematische Zusammenhänge können beim Programmieren spielerisch erarbeitet, simuliert, ausprobiert werden.